

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Voten- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Voten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Aannahme 10 Pfennige Extragebühr. Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 105.

Sonnabend, den 5. September 1908.

76. Jahrgang.

Holzversteigerung auf Lengefelder Staatsforstrevier.

Hammermühle zu Reuzneuhain.

Freitag, den 11. September 1908, vorm. 10 Uhr:

1725 Schleifhölzer, 89 h. u. 3937 w. Klüder, 10 w. Derbstangen, 20⁰⁰ Reisstangen, 25 rm Kugelnäpfe, 65 rm Brennholzscheite, 55 rm Brennknüppel, ca. 1500 rm Stöcke in den Abt. 9, 34, 40, 43, 76, 80, 112, 115.

Näheres ist aus den bei den Ortsbehörden und in den Schauffstätten der umliegenden Ortschaften aushängenden Plakaten zu ersehen.

Kgl. Forstrevierverwaltung Lengefeld zu Heinzebank und Kgl. Forstrentamt Marienberg.

Kirchenvorstandssitzung

Dienstag, den 8. September, nachmittag 5 Uhr.

Bestellungen auf das Wochenblatt

werden jederzeit in der Expedition und bei allen Zeitungsboten angenommen.

Die Expedition des Wochenblattes.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 4. September 1908.

Im Königlichen Seminar wurde die Erinnerung an den Tag von Sedan in würdiger Weise gefeiert. Das städtische Kinderfest fand diesmal schon am 1. September statt. Die festlich geschmückte Kinderparade, die Schülerschicht des Seminars und das Lehrerkollegium zogen nach dem Krieger- und Bismarckdenkmale, wo Reden niedergelegt, sowie vaterländische Gesänge und Gedichte vorgetragen wurden. An diese Feier schloß sich ein städtisches Schulfest auf dem Seminarsplatz unter der Leitung des Herrn Seminaroberlehrer Seidel I. Am Schluß des Festes wies Herr Seminaroberlehrer Dr. Schütz in einer Ansprache an die Kinder auf die Bedeutung des Tages hin und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Sr. Maj. den König aus. Für die Schülerschicht des Seminars war eine besondere Feier in den Räumen des Schlosses Augustsburg geplant. Obwohl am Morgen des 2. September grobe Wetterwolken drohten, wanderte die junge Schaar frohgemut mit ihren Lehrern und deren Familien nach der altgewürdigten Burg. Im Schlosshofe fand der Festakt statt. An den gemeinsamen Gesang des Choral: „Lobe den Herren“ — schloß sich die Feste der Primaner Martin über die deutsche Kriegskasse. Gesang des Seminarchores unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Wochow und Schülerelementen belebten und verschönten die Feier. Ein gemeinsames Mittagmahl vereinte alle Festteilnehmer in den Räumen des Schlosses. Da der Ungunst der Witterung wegen die für den Nachmittag geplanten Turnspiele nicht stattfinden konnten, begann der erst für den Abend in Aussicht genommene Kommerz bereits am Nachmittag im Saale des Lehngerichtes. Herr Oberlehrer Eger leitete diese Veranstaltung, die allen Anwesenden in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Das Mittwoch abend in den prächtig illuminierten Anlagen des Königsparks zur Feier des Sedantages veranstaltete patriotische Festkonzert hatte sehr unter der Ungunst des nachfolgenden Wetters zu leiden. Trotz Wind und Regen hatten sich zwar eine große Anzahl von Zuhörern eingefunden, um den Klängen der Städtischen Kapelle zu lauschen und ihre patriotische Klänge an den Tag zu legen, aber gegenüber den Vorjahren war die Beteiligung eine wesentlich geringere. Die Städtische Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Wüthner, nur noch durch die Musikhalle vor den Anbliden der Witterung geschützt, bot ein sehr schönes Konzert, das allgemeine Befriedigung hervorrief.

Am 3. September war es dem Webermeister Julius Hegner und seiner Gattin vergönnt das seltene Fest der diamantenen Hochzeit im Kreise von Kindern und Kindeskindern zu begehen. Bei der feierlichen Einsegnung des verhältnismäßig noch recht rüstigen Jubelpaares in unserer Stadtkirche konnte dem ehrwürdigen Paare ein reiches Gnadengeschenk Sr. Maj. unseres Königs Friedrich August überreicht werden. Auch selten des Stadtrats ist dem Jubelpaar ein größeres Geschenk überwiesen worden.

Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat August d. J. 500 Einlagen im Betrage von 45229 Mk. 32 Pf. und 239 Rückzahlung im Betrage von 35735 Mk. 08 Pf. Die Gesamteinnahme betrug 1007267 Mk. 74 Pf., die Gesamtausgabe 1002562 Mk. 53 Pf., der bare Kassenbestand 4705 Mk. 21 Pf.

Der hiesige Kgl. Sächs. Militärverein I. hielt am Mittwoch Abend zur Feier des Sedantages eine festliche Veranstaltung im Vereinszimmer des Gasthauses „Stadt Chemnitz“ ab, zu der sich zahlreiche Kameraden eingefunden hatten. Den Festraum schmückten inmitten einer geschmackvollen Pflanzengruppe die Wäfen Ihrer Majestäten Kaiser Wilhelm II. und König Friedrich August. Unter kurzem Hinweis auf die Bedeutung des Tages begrüßte Kamerad Vorsteher Scheller die Erschienenen und schloß mit einem Hoch auf König Friedrich August. Kamerad Bürgermeisterschullehrer Wüthner hielt darauf eine schwungvolle, von hoher Begeisterung getragene

Festrede. Er wies zunächst darauf hin, daß man in rechter Weise Sedan feiern müsse, nicht durch Jubilationen über den besiegten Feind, sondern durch Sichberufen ins Buch der Geschichte, um daraus Kraft und Leben zu schöpfen. In markigen Zügen zeichnete er dann ein lebensvolles Bild Alberts und seiner Sachsen im Felde. Er wies hin auf den Tag von Düppel am 18. April 1849, an dem Prinz Albert das erste Mal zu seinem Ruhmeskranz pflichtete, auf Königgrätz, wo er als Führer seine Sachsen in voller Ordnung vom Schlachtfelde führte und den Rückzug der Oesterreicher deckte, und auf Kronprinz Albert und der Sachsen glorreiche Waffentaten bei St. Privat, Beaumont, Sedan und vor Paris. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß das Sedanfest werden möge ein Feuer der Begeisterung für Deutschlands Größe und Einheit, ein rechtes Wachfeuer, das uns durchleuchtet und prägt, ein Feuer, das Nord und Süd zusammenschweißt, und ein Zauberelement, darin die Helden aus Deutschlands großer Zeit vor uns stehen und das uns im Banne halte, immerdar treu zu stehen zu Kaiser und Reich. Das Gedächtnis der Treue ließ er ausklingen in einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Ehrenkamerad Pastor Thiergen würdigte unter Bezugnahme auf den Grafen Zeppelin, einen Veteranen aus jener großen Zeit, die Verdienste der Veteranen, die heute noch die treibende Kraft seien, daß wir die große Zeit in der Erinnerung bewahren und mit eigener Person für die Größe des Vaterlandes einzustehen bereit sind. Ein donnerndes „Hurra“ galt den Veteranen des Vereins. Kamerad Stellvertreter Vorsteher Hildebrandt feierte sodann die alte Waffendruckerei, die heutzutage in den Militärvereinen hochgehalten werde. Zur weiteren Ausgestaltung und Verschönerung des Abends trugen dann bei die Kameraden Oberpostassistenten Freiberg und Gerhard durch vorzügliche musikalische Darbietungen für Piano und Violine und die Sängerebene des Vereins unter der Leitung des Kameraden Palaschewsky durch den stimmungsvollen Vortrag mehrerer Lieder. Ein zwangloses Beisammensein in echter Kameradschaftlichkeit bildete den Schluß dieser schlichten, aber würdigen Sedanfeier.

Nächsten Montag feiert unsere Nachbargemeinde Krummhermersdorf ein Schulfest. Die getroffenen Vorbereitungen lassen schon jetzt erkennen, daß das Fest ein äußerst schönes werden wird. Hoffentlich hat der Himmel ein Einsehen und läßt besseres Wetter eintreten, damit die Feier ungehindert ihren Verlauf nehmen kann.

Gestern abend in der 10. Stunde äscherte ein Schadenfeuer in Dittersdorf das Grundstück des Bäckermeisters Epperstein ein.

Postsendungen an Soldaten im Manöver. Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach dem Garnisonorte zu richten. Für die richtige und beschleunigte Weiterleitung wird dann vollständig gesorgt. Es ist dringend notwendig, in den Aufschritten der Sendungen an Unteroffiziere und Mannschaften einschließlich der Einjährig-Freiwilligen, außer dem Familiennamen, dem auch Vorname und Ordnungsnr. hinzuzufügen sind, Dienstgrad und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Abteilung, Kompanie, Eskadron, Batterie) genau anzugeben. Auch bei Sendungen an Offiziere und Ärzte sind diese Angaben erforderlich. Mangelhafte Aufschriften haben meist Verzögerungen in der Ueberkunft zur Folge. Die Nach- oder Rücksendung der Postanweisungen, gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, sowie der Soldatenpakete ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 3 Kgr. erfolgt kostenfrei. Dagegen werden die im Postwege bezogenen Zeitungen nur auf Antrag, und zwar gegen Vorausbezahlung der Ueberweisungsgebühr ins Manöver nachgesandt.

Die Zweigpostanstalt mit Telegraphenbetrieb in Warmbad bei Wolkenstein wird mit Ablauf des 10. September wieder geschlossen werden.

Die Wochenchrift „Truth“ will erfahren haben, daß König Eduard nach Beendigung seines Besuches in Berlin wahrscheinlich auf zwei bis drei Tage nach Dresden kommen werde, um den König von Sachsen zu besuchen. Die Königin würde ihren Gemahl auf diesem Teil der Reise nicht begleiten, sondern von Berlin aus direkt nach Kopenhagen fahren.

Vor dem Landgericht in Dresden wurde am Mittwoch der Diebstahl im Historischen Museum verhandelt, der am 14. Juni von dem Engländer John Job ausgeführt worden war. Job, seines Zeichens ein Bäckergehilfe, hatte von einem historischen Pferdegeschleze die kostbaren Teile herausgeschnitten und wurde dabei von einem Aufseher überrobt und auf der Flucht festgenommen. Wegen versuchten Diebstahls wurde Job zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Kirchenrat D. Meyer in Zwickau ist zum Geheimen Kirchenrat ernannt worden.

Am Mittwoch beging, wie bereits kurz gemeldet, Herr Kirchenrat D. Meyer in Zwickau sein 25 jähriges Jubiläum als Stadtpfarrer und Superintendent. In den verfloßenen 25 Jahren hat Kirchenrat Meyer außerordentlich geleistet zur Förderung des kirchlichen Lebens in der Eparchie Zwickau. Im Evangelischen Bund ist er einer der Führer, und bekannt ist seine Tätigkeit in der Los-von-Rom-Bewegung. Am Dienstag fand zu Ehren des Jubilars ein Fackelzug statt. Darauf folgte ein Kommerz der vereinigten Militärvereine. Mittwoch vormittag brachte der Kirchenchor der Marktkirche dem Jubilar ein Ständchen. Im Hause des Herrn Kirchenrats hatten sich im Laufe des Vormittags etwa 20 Abordnungen eingefunden, um dem Geistlichen ihre Glückwünsche darzubringen. In der ersten Reihe der Beglückwünschenden stand die Abordnung der Stadt Zwickau. Es mag auch zugleich angefügt werden, daß mit der von dieser überreichten Spende von 1000 Mark eine Meyer-Stiftung von 5000 Mark errichtet worden ist, über die der Jubilar zu verfügen hat. Diese Stiftung selbst geht von den Geistlichen der Eparchie aus, zu der die Kirchenvorstände der Eparchie 3000 Mark beigetragen haben.

Die im Schwonenteich in Zwickau aufgefundenen Selbstmörder sind ermittelt worden. Es ist der 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Neumann und die 18 jährige Bahnarbeiterstochter Reinhold aus Reichenbach. Die jungen Leute haben den Tod, wie verlautet, deshalb gesucht, weil die Eltern des Mädchens das Liebesverhältnis nicht dulden wollten.

Aus noch unermittelte Ursache ist in Crimmitschau in der Nacht zum Mittwoch in der zwischen Rannichswalder und Ziegelgutstraße stehenden großen Färberei der Firma Paul Kürzel Feuer ausgebrochen, durch das diese fast vollständig vernichtet wurde. Als die Freiwillige Feuerwehr, deren Mitglieder zum Teil vom Sedankommerz herbeieilen mußten, auf dem Brandplatze erschien, hatte das Feuer bereits größere Dimensionen angenommen, so daß sie hauptsächlich bestrebt war, das dicht danebenstehende bedrohte Fabrikgebäude der Kürzelschen Spinnerei zu erhalten, was ihr auch gelang. Erst selb nach 7 Uhr verlief die Wehr den Brandplatz.

Der jüngst verstorbenen Brauerelbesitzer W. F. Hammer in Plauen i. V. hat außer 2000 Mk. für eine in der Diakonieverein der Johanniskirche sowie für arme und verwahloste Kinder der Stadt und 3000 Mk. seiner Heimatgemeinde Rodau i. V. vermacht.

Der Rat der Stadt Leipzig beschloß in Berücksichtigung des außerordentlich reichlichen Ergebnisses der Sammlungen für das Werk des Grafen Zeppelin zuerst von einer Spende aus städtischen Mitteln abzusehen.

Am Mittwoch vormittag wurde in Wandlitz das aus Wohngebäude, Stall, Scheune und Schuppen bestehende Wunderlichsche Bauerngut völlig eingestürzt. Die gerichtliche Eintragung des neuen Besitzers sollte am 2. September erfolgen. Dieser, ein gewisser Robert Wunderlich, welcher bei Ausbruch des Brandes abwesend war, wurde als der Brandstiftung bringend verdächtig ins Bezirksgefängnis zu Marktneutirchen eingeliefert.

1233
1228
1216
128
1188
1149
1143
1137
1129
1122
1115
115
1059
1048
1039
1028
1014
1141
1136
1130
1126
1120
1112
1108
1102
1098
1092
1086
1080
1074
1068
1062
1056
1050
1044
1038
1032
1026
1020
1014
1008
1002
996
990
984
978
972
966
960
954
948
942
936
930
924
918
912
906
900
894
888
882
876
870
864
858
852
846
840
834
828
822
816
810
804
798
792
786
780
774
768
762
756
750
744
738
732
726
720
714
708
702
696
690
684
678
672
666
660
654
648
642

Welter wurde der zeitliche Besitzer der Hartmannsgrüner Wägle, Karl Steinert, ebenfalls wegen Brandstiftungsverdachts festgenommen.

Vermischtes.

* Graf Zeppelin spricht. Die Schallplattenfabrik Fabrik zu Hannover-Vindon hat der Presse die Rede, die Graf Zeppelin auf einer ihrer Platten gesprochen hat, zur Verfügung gestellt. Der Inhalt lautet folgendermaßen: „Die Fahrten meines Luftschiffes in das Herz der Schweiz und dann den Rhein hinunter nach Mainz und zurück über Stuttgart haben überall den Glauben erweckt, daß von mir verheißene sichere Durchfahrten des Luftreiches sei der Erfüllung nahe. Die gezwungenen Landungen während der Dauerfahrt und die schließliche Vernichtung des Fahrzeuges durch Sturm- und Feuertod haben das gewonnene Vertrauen nicht mehr zu erschüttern vermocht. Ganz Deutschland wie ein Mann, entschlossen, die kostbare Erfindung festzuhalten, hat sich zu der Tat zusammengetan, durch opferbereite Gaben mir die Vervollständigung des Begonnenen zu ermöglichen. Wie traurig wäre es, wenn das begeisterte Hoffen zuschanden würde, wenn der herrliche Aufschwung, den das deutsche Volk in dieser Sache genommen, im Sande verlaufen müßte. Gott sei Dank, wir brauchen diese Furcht nicht zu haben. Das Ansehen des wahren Sachverhaltes auch an Zweifeln verbreiten mag, die sachmännliche Untersuchung und die wissenschaftliche Beurteilung aller Vorurteile bei den Fahrten bis zum tragischen Ende haben das Zutreffen meiner alten Annahmen in allen Hauptfragen nur zu bekräftigen vermocht. Meine Luftschiffe werden bald zu den betriebsfähigsten Fahrzeugen zählen, mit welchen weite Reisen bei verhältnismäßig geringster Gefahr für Leib und Leben der Insassen ausführbar sind. Mit großer Zuversicht darf das deutsche Volk demnach annehmen, daß es sich mit seiner hochherzigen Spende einen dankbaren Weg zur wahrhaften Eroberung des Luftmeeres aufgetan hat; daß es bald im Besitz von Luftschiffen sein wird, die zur Erhöhung der Wehrkraft und damit zur Erhaltung des Friedens beitragen und in mancherlei Weise dem Verkehr, der Erderforschung und allerlei Aufgaben der Kultur dienen werden. Wenn mir noch ein paar Jahre des Schöpfens geschenkt werden, so werde ich das seltsame hohe Glück haben, den vollen Erfolg einer bedeutenden Erfindung, zu deren Werkzeug ich erkorren war, erleben zu dürfen. Am höchsten aber ist Gott dafür zu preisen, daß mein Schöpfen mit seinen wechselvollen Schicksalen in der Seele des deutschen Volkes eine allen gemeinsame und darum alle verbindende begeisterte Teilnahme wachgerufen hat. Mein Werk konnte nur wachsen und reifen, weil ich ausreichende Bildung zum Begreifen der mir gestellten Aufgabe und die Lebensstellung sowie die Mittel besaß, um mir das Wissen und Können, die Geschicklichkeit und die Leistung von Gelehrten, Ingenieuren und von Arbeitern jeder Art, vom Feinmechaniker bis zum Tagelöhner, dienstbar zu machen. Alle waren unentgeltlich. Aber je weniger Schule, Vorkenntnisse und Fertigkeit die verschiedenen Aufgaben erforderten, desto leichter waren die mit diesen Beträuten zu erledigen. Nur selten war ein Wechsel notwendig, da das gesteckte Ziel alle ohne Unterschied des Stammes, der Lebensstellung, der religiösen und politischen Anschauung und des Besitzstandes zum stolzen, freudigen Zusammenwirken begeisterte. Und alle haben auch — mit Ausnahme des bisher kapitulierenden Unternehmers — Vorteile und Verdienste dabei gehabt. Nur mit solcher geordneten Verbindung der verschiedensten abgestuften Gaben und Kräfte war das hohe Ziel zu erreichen. So stellt der Erfolg meines Unternehmens ein Bild dar dessen, was sich heute einmal wieder in der herzerhebendsten Weise in Deutschland vollzieht; gleiches Wollen hat alle, Fürsten und Volk, alt und jung, reich und arm, zu gleicher Tat vereint, der die wertvolle Frucht nicht versagt bleibt. Möchte die Freude des gesamten deutschen Volkes an seiner Tat es zu stets erneutem einigen Zusammengehen, ohne welches die ihm innewohnende Kraft niemals zur vollen Wirkung kommen kann, anfeuern, zum Nutzen und zum Heil des Vaterlandes!“

* In der Nacht zum Mittwoch tobte im ganzen Thüringer Walde ein furchtbarer Sturm. In den Wäldern und an den Landstraßen wurden zahlreiche Bäume entwurzelt und umgeworfen. Auf den Feldern und Wiesen wurde das Getreide und Heu durch den Sturm teilweise weit fortgeweht, so daß viele Landwirte großen Schaden erlitten. Vieles sind die Telegraphen- und Fernspreckleitungen zerstört worden. Ebenso hat der Sturm an den Gebäuden großen Schaden angerichtet. Auf den Waldstraßen wird der Verkehr vielfach durch die umgeworfenen Bäume gehemmt. Dienstagabend brachte ein gewaltiger Sturzregen schweren Hagelschlag, durch den vielfach das Obst von den Bäumen abgerissen wurde.

* In Storchsdorf bei Rottenbach brach Mittwoch vormittag bei orkanartigem Sturme Großfeuer aus, dem bis jetzt drei Scheunen und zwei Wohnhäuser zum Opfer fielen. Das Feuer broht bei dem herrschenden Sturme noch ein größere Ausdehnung anzunehmen.

* In München-Graben zertrümmerte der Sturm viele Fensterscheiben und entwurzelte zahlreiche Bäume. Das Obst hat fast gelitten.

* Am Mittwoch wütete im Mexikanal ein Orkan, welcher die Schifffahrt zwischen England und Frankreich beinahe unterbrach. — In Brüssel und in Gent sind infolge des starken Sturmes große Verheerungen angerichtet worden. Bäume wurden entwurzelt und dadurch Passanten schwer verletzt, die Parkanlagen sind verwüstet. Es herrscht Sorge wegen mehrerer Fischerboote, die sich auf See befinden. Besonders heftig wütete der Sturm in Ostende.

* Am Sonntagabend stieß der Waldhüter Rüber aus Lehma bei Altenburg im Kammerforst auf seinem Rundgange mit zwei Wildbibern zusammen. Durch das mutvolle Vorgehen Rübers gelang es ihm, die Wildbiber, von denen einer schon lange als solcher berüchtigt ist, festzunehmen und sie dem Gericht anzuliefern.

* In der Strafsache des Berendtschloß bei der Gräfin Wartensleben in Berlin wurde die Haftentlassung der An-

geklagten Frau Steger von der Strafkammer abgelehnt. Die Verteidiger legten hiergegen Beschwerde beim Kammergerichte ein.

* Mit Hinterlassung von etwa 1/2 Millionen Mark Schulden ist in Berlin der Geschäftsführer der Verkehrskasse, G. m. b. H., Erich Buchs, plötzlich geworden. Seine Betrügereien verübte er meistens in Gemeinschaft mit dem jetzt flüchtiglich verfolgten Deutnant a. D. Schramm.

* Ein Mann, der in Liebe mehrere Knaben beim Spiel traf, ergriff plötzlich einen acht Jahre alten Jungen, schnitt ihm die Kehle durch und entfloh. Man vermutet, daß der Täter ein aus der Irrenanstalt in Oranienburg vor einigen Tagen entprungener Mörder ist.

* In Heidenburg (Niederbayern) kam es bei einem Weichenhans zu einer großen Schlägerei. Die ganze Trauergesellschaft ging mit den Messern gegeneinander los; ein Wäckermeister wurde totgeschlagen; viele Leidtragende mehr oder minder schwer verletzt.

* Der Leib ausgerissen wurde von einer Kuh der Witwe Gottsching in Paschwitz bei Eisenburg. Sie wurde beim Einfahren von Getreide von der Kuh gestoßen, mit den Hörnern in die Höhe gehoben und ihr der Leib dann ausgeföhlt. An ihrem Auskommen wird gezweifelt.

* Ein Landwirt aus Wiesbach hatte sich mit seiner Frau auf Feld begeben. Als er mit dem beladenen Wagen über den Acker, über den eine elektrische Leitung führt, fuhr, stürzte plötzlich eine der Räder nieder. Die Kuh hatte auf einen herunterhängenden elektrischen Draht getreten. Als der Landwirt nachsehen wollte, was vorgegangen war, kam er gleichfalls mit dem Draht in Berührung und wurde sofort getötet. Seine Frau, die helfen wollte, wurde betäubt und erlitt erhebliche Brandwunden an den Händen.

* Im Zuchthaus in Kaiserlautern haben Dienstag nacht meuternde Sträflinge einen Aufseher niedergeschlagen und ihm die Schlüssel und Waffen abgenommen. Die Meuterer wurden durch andere Aufseher und die Militärwache überwältigt. Ein Sträfling schoß sich mit dem erbeuteten Revolver in den Kopf, lebt aber noch.

* In dem Feinseifenwerk der Königs-Hütte (Ober-Schlesien) wurde der Maschinist Josnick beim Einlösen einer Maschine von dem Treibriemen erfaßt und mit so furchtbarer Gewalt herumgeschleudert, daß der Körper in kleine Stücke zertrüffelt wurde. Der Verunglückte hinterläßt Frau und fünf Kinder.

* Diebe erbrachen die Familiengruft des Fürsten zu Sulkowitz in Sorau und stahlen von der Leiche das Mittelkreuz des Deutschen Ordens.

* Mittwochabend ist bei der Stadt Neusoh das gegen 800 Joch umfassende städtische Müllfeld aus bisher unbekannter Ursache in Brand geraten. Das Feuer breitete sich bei dem herrschenden Sturmwinde sehr schnell aus; das nahegelegene Landweh-Pulvermagazin schwebt in großer Gefahr. Niemand wagte sich in die Nähe des Magazins, weil man befürchtet, daß es in die Luft fliegen könnte.

* In der Ordeischen Holznieberlage bei Radoszka ist ein Brand entstanden, dem bis 8 Uhr abends 10000 Waggonsabladungen Holz zum Opfer fielen. Infolge des Mangels an Wasser und wegen Sturmwindes konnte bisher das Feuer nicht eingedämmt werden. Der Brand bedroht auch die nahegelegenen Dörfer.

* Während der Börsensunden spielte sich am Mittwoch in London im Börsensaal eine aufregende Szene ab. Ein Fremder drang ein, schoß aus einem Revolver zweimal nach der Decke, dann auf den Fußboden. Die Börsensucher drängten erschreckt nach dem Ausgang. Ein Aufseher ergriff den Eindringling und übergab ihn der Polizei. Man glaubt, daß man es mit einem Irren sinnig zu tun hatte. Ein Börsensucher wurde verletzt.

* In der Nacht zum Donnerstag ist in Bissabon die Militärkaserne vollkommen niedergebrannt. Von den 900 Offizieren und Offizierskandidaten, die nur mit großer Mühe aus dem brennenden Gebäude gerettet werden konnten, haben sehr viele Verletzungen erhalten. Ein Ueberpringen des Feuers auf die der Militärkaserne benachbarten Pulvermagazine konnte verhindert werden.

* Ueber die Untat eines russischen Grenzsoldaten wird der Throner Besse aus dem benachbarten Grenzorte Alexandrowo berichtet: Gestern nachmittag 8 Uhr schoß ein russischer Grenzsoldat aus Wut darüber, daß er wegen Trunkenheit aus einem Lokal gewiesen worden war, in eine auf der Dorfstraße versammelte Menschenmenge. Durch den ersten Schuß tötete er einen 13jährigen Knaben und verwundete einen älteren Mann am Unterleib so schwer, daß dieser bald darauf starb. Durch einen zweiten Schuß wurde einem etwa 20jährigen Mann der linke Unterarm durchbohrt und ein dahinterstehender Mann am linken Fuß verletzt.

* Aus Chardin wird gemeldet, daß bei der Station Nikolajka an der chinesischen Ostbahn ein Personenzug böswillig zum Entgleisen gebracht worden sei. Zahlreiche Personen seien tot oder verwundet. Unter den Verletzten befand sich General Dzerowitz.

* Aus Newyork wird telegraphiert: Als gestern zu Waterville in Maine der Luftschiffer Jones vor 25000 Zuschauern einen Aufstieg mit einem Lenkballon ausführte, geriet der Ballon in einer Höhe von 500 Fuß zum Entgleiten der Menge in Brand. Der Luftschiffer stürzte mit furchtbarem Getöse zur Erde. Bis zur Unkenntlichkeit verpuffte, lebte der Unglückliche noch, verstarb aber nach wenigen Augenblicken. Funken vom Motor hatten das Gas im Ballon entzündet.

* Ein Lebenszeichen von Sven Hedin. Aus Stockholm wird gemeldet: Die Eltern Sven Hedins erhielten Montagabend von dem Privatsekretär des Vikar Königs von Indien folgendes Telegramm aus Simla: Sven Hedin nach anstrengender, erfolgreicher Reise bei guter Gesundheit. Die Ankunft in Simla erfolgt Anfang September.

Telegramme und letzte Nachrichten.

4. September 1908.

Dresden. Das Landgericht Bautzen verurteilte den Lehrer Thleme wegen Sittlichkeitsverbrechen, die er seit neun Jahren an Schulkindern begangen hatte, zu drei Jahren Zuchthaus. Thleme ist 56 Jahre alt und Vater von 16 Kindern.

Strasbourg. Der Kaiser wohnte heute der Vorstellung im Kaiserlichen Theater bei. Er wurde vom Vorstand, Staatsanwalt Grober, dem Maler Stofkops und dem Abgeordneten Haus empfangen. Das Publikum begrüßte den Kaiser unter den Klängen der Nationalhymne durch Erheben von den Sitzen. Der Kaiser nahm mit dem Statthalter Grafen Wedel und dem Unterstaatssekretär Herrn. von v. Busch in der Loge Platz. Der Vorstellung wohnten auch Prinz August Wilhelm und Prinz Oskar bei. Die Vorstellung schien dem Kaiser besonders Vergnügen zu bereiten. Am Schluß der Vorstellung überreichte der Kaiser dem Maler Stofkops mit anerkennenden Worten den Orden Adlerorden 4. Klasse.

Bromberg. Auf noch unaufgeklärte Weise verbrannte gestern im Personenzuge Berlin—Bromberg zwischen Erpel und Kotel ein Postwagen und sämtliche Gepäckstücke.

Oberhausen. Der Rechtsanwalt und Notar Bauer wurde verhaftet, weil er Stimpelmarken doppelt verwendet hatte; der unterschlagene Betrag beläuft sich auf mehrere tausend Mark.

Wien. Beim Zirkusbesitzer Kludsky in Roebing wurde einem siebenjährigen Mädchen von einem Löwen die rechte Hand abgebissen. Das Kind wollte dem Tier ein Stück Brot reichen.

Paris. An Bord der neuen Panzer „Patrie“ und „Justice“ ereigneten sich während eines Wettfahrens ernste Unfälle.

Paris. Der König von Spanien trat auf der Rückreise von London hier ein. Er wurde von einem Deputierten des Präsidents sowie dem Minister des Auswärtigen Bidon auf dem Bahnhof empfangen. König Alfonso unterhielt sich längere Zeit mit dem Minister.

Le Mans. Wright unternahm gestern mehrere Aufstiege, von denen einer 10 Minuten 40 Sekunden dauerte. Er erreichte eine Geschwindigkeit von 60 Kilometer.

London. Mehr als 300 deutsche ärztliche Mitglieder der achten Ärzte Studientage besuchten gestern das Otdom-Erholungsheim für Offiziere auf der Insel Wight, wo sie gastfreundlich aufgenommen wurden.

Belgrad. Große Unzufriedenheit unter den jüngeren Offizieren, die bei der letzten Verbeiderung übergegangen wurden, zeigt sich seit einigen Tagen. Sie verlangen, daß das ihnen zugesagte Unrecht, anlässlich des auf den 9. September fallenden Geburtstages des Kronprinzen wieder gut gemacht werde. Falls diese Forderung nicht erfüllt werde, sind sie entschlossen, den Gehorsam zu verweigern und korporativ ihre Charge niederzulegen.

New-York. An Bord des Dampfers „Barbarossa“ stürzte am vierten Tage nach seiner Ausfahrt Dr. Oskar Schneider, einer der deutschen Delegierten zur Tuberkulosekonferenz, infolge starken Stampfens des Dampfers die Koflittreppe hinunter und brach den Arm.

New-York. In den letzten beiden Nächten wurden in dem Stadtviertel Yorkville 17 große Mietlokalen in Brand gesetzt. Die Brandstifter sind bis jetzt nicht verhaftet. Man vermutet, daß es sich um geistesgestörte Verbrecher handelt, die aus krankhafter Freude am Feueranlegen handelten.

New-York. Nach einer telegraphischen Meldung aus San Francisco strandete ein unbekanntes Schiff an den Arjenarriffen, ungefähr hundert Seemeilen nördlich von San Francisco und wurde von der Brandung in Stücke geschlagen. Es handelt sich entweder um den Dampfer „Fifield“ oder den Passagierdampfer „Alburn“ der Northern Pacific Company, der in diesem Nebel außer Kurs geriet. Sämtliche Passagiere und die gesamte Besatzung haben in der schweren See den Tod gefunden.

Santiago de Chile. Die Regierung erklärte die aus Europa kommende Nachricht von dem Bau zweier Kreuzer mit 20000 Tonnen Gehalt für unzutreffend.

Zacherlin



Vielfach nachgeahmt, nie erreicht, hilft Zacherlin wahrlich haarensdwerter gegen jede Insektenplage. Es ist niemals in der Wüte, sondern nur in Flaschen zu kaufen. In Bismarck bei den Herren: Eugen Rohert, Georg Bollmer Nachf. Hermann Heibel & Sohn. Moritz Nüble Nachf., Feliz Rudolph. Arthur Thiergen.

Tagebuch.

Post geöffnet: Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8-12 Uhr vorm. und von 2-7 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 8-9 Uhr vorm. und von 1/2-1/1 Uhr mittags.

Telegraphie: Wochentags von 7 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags und von 4-7 Uhr nachm.

Brennerei: Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 7 Uhr nachm.

Öffentliche Brennstelle: Täglich im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr früh bis 7 Uhr nachm.

Antilcher Verkauf von Briefmarken: Kaufmann August Oey, Markt, Schankwirtschaft Witwe Fiedler, Rühlstraße, Handelsmann Oskar Uhlmann, Johannisplatz, Materialwarenhändler Karl Kasper, Johannisstraße 572, Materialwarenhändler Weg

Hörler, Bergstraße 487, Louis Scheller, Chemnitzstraße 359, Kaufmann Arthur Thiergen.

Expeditionszeit: 1) Amtsgericht: Von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr, Sonnabends und vor Festtagen von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr. 2) Eisenbahn-Expedition: geöffnet von 7-12 Uhr vorm. und von 1-7 Uhr nachm. 3) Stadtrat: Montag bis Freitag von 8-12 Uhr vorm. und von 2-6 Uhr nachm., Sonnabends von 8-12 Uhr vorm. und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. 4) Standesamt: jeden Wochentag von 10-12 Uhr vorm. und von 2-4 Uhr nachm., Eheverträge Dienstags und Donnerstags vorm. 5) Stadt- und Sparkasse: geöffnet jeden Wochentag von 8-12 Uhr vorm. und von 2 bis 4 Uhr nachm. 6) Untersteuereamt: jeden Wochentag von 8-12 Uhr vormittags und von 2-5 Uhr nachm. 7) Stadtbibliothek: geöffnet Sonntags von 1/2-1/1 Uhr. 8) Kirchenexpedition: Vom 1. April bis 30. September vormittags von 8-12 Uhr, nachmittags von 2-4 Uhr, vom

1. Oktober bis 31. März vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 2-4 Uhr.

Wahnsinn: Befestigung und Zahlungen für Coats (à hl 1 Mt. 20 Pfg.), Leer und anderer Gegenstände nur in der Stadtkasse.

Zunahmeleistungen in der Stadt: Turnhalle: Allgem. Turnverein (D. L.): Für ältere Herren: Dienstags abends von 8 Uhr an. Für Jünglinge und junge Männer: Dienstags und Sonnabends. Für erwachsene Mädchen und Frauen: Dienstags 7-8 Uhr. — Turnklub (D. L.): Montags und Donnerstags abends von 1/2-1/1 Uhr an Mitglieder- und Jünglings-Turnen.

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt von der Kgl. Sächs. Landes-Wetterwarte zu Dresden.)
Sonnabend, den 5. September 1908.
Südwestwind, wolkig, kühl, zeitweise Niederschlag.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung schenbar unerklärlich. Fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Oehmig-Weidlich-Seife

aromatisch

ist die beste für den Haushalt und im Verbrauch höchst sparsam und ergiebig.

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften von Zschopau und Umgegend.

Für die uns aus Anlass unseres **60jährigen Ehe-Jubiläums** von nah und fern zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten, Ehrungen und Geschenke durch Wort und Schrift ist es uns nicht möglich, jedem einzeln persönlich zu danken, und vermögen wir nur hierdurch unsern **herzlichsten Dank** auszusprechen.

Ganz besonderen Dank für das von Seiner Majestät gestiftete, durch Herrn Pastor Thiergen überreichte Ehrengeschenk, ferner für das durch Herrn Wachtmeister überreichte Geschenk des wohlwollenden Stadtrates und für die von Herrn Pfarrer Wolf übersandte schöne Gabe.

Zschopau, 3. September 1908.

Julius Heegner und Frau geb. Grimm.

Unsere Landsleute in Afrika

wischen nicht mit Nigrin, weil sie keine Schuhe haben. In Deutschland dagegen sollte Nigrin in keinem Haushalt fehlen, denn es gibt in wenigen Sekunden ohne Mühe prächtigen Hochglanz.



Globus- Putz-Extract

putzt besser als andere Metall-Putzmittel.



Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin- und Lanolin-



Cream unserer Seife.

„Nachahmungen

weise man zurück!“

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkestraße, Charlottenburg, Salzufer 16.

MEY'S Stoffwasche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ



Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden. Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Zschopau bei: Karl Sohr, Buchbind., Langestr. 65, Franz Wüstner Nachf., Buchbind., Königsplatz.

Manol

Seife ohne Soda



macht d. Teint zart u. ros., entf. alle Sommerspross. Leberflecke, Mitesser etc. Die rauhesten Hände werd. weiss und weich. Preis p. 1/2 o. 1 Mk. 1.- u. Mk. 2.-

Manol-Creme. Preis für Tiegel Mk. 1.50.

Manol-Puder. weiss, rosa und gelb. Preis per Dose Mk. 0.50.- u. Mk. 1.-

Manol-Krautöl wirkt dem Haarbüden, macht Bart- und Kopfhaut glänzend und schmelzbar. Preis Mk. 1.-

Manol-Reinigungsmittel. flüssig, garantiert unschädlich. Preis pr. Flasche Mk. 1.-

Wer bis Ende des Jahres 10 Schleißen von Manol-Seife einsetzt, erhält gratis u. franko einen H. Wandkalender.

Nur wo kein Depot versenden direkt: Fr. Vitek &

In Zschopau zu haben bei: Ed. Stichel, Seifen-Fabrik.

Städtische Baugewerk- und Tiefbauschule

Beginn: **Rosswein** 19. Okt.

Orgel- und Pianostimmer Schorr ist noch einige Tage hier, bitte gefl. Aufträge in **Stadt Chemnitz** und in der **Expedition d. Bl.** niederzulegen.

Bunsch-Bohnen à 1/4 Pfund 40 Pfennige delikates im Geschmack. Cognac-Praliné à 1/4 Pfd. 50 Pfg. allgemein beliebt. **H. Selbmann, Markt 74 und Bismarckstraße 135.**



Elfenbein-Seife

mit „Elefant“ von **Günther & Hauffner, Chemnitz-Kappel.** In tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich. Nachahmungen weise man zurück.

immer und immer wieder braucht man bei **Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit** das naturliche, billigste überall eingeführte **Haarwasser**

Wendelsteiner Häusner's Brenneffel-Spiritus à Fl. 75 Pfg., 1.50 u. 3.- Mk. allein echt mit „Wendelsteiner Kircherl“.

Alpina-Säse à Fl. 0.50, **Alpina-Milch** à 1.50, **Brenneffel-Säse** à Fl. 0.50, **Feinabf.** — **Alpen-Sommersprossen-Creme** à Fl. 1.-

Bulcherol gibt lebendige Farbe und reinen gesunden Teint.

Haarpflege- und Schönheitscreme à Mk. 1.-, In Apotheken, Drogerien und Parfüm. **Drog. Artz. Thiergen, G. Kober, Apoth. D. Schäfer.**

Größerer Niederlagsraum in günstiger Lage der Stadt ist sofort oder später zu vermieten. Wo? Zu erfahren in der Exp. des Bl.

Patentanwalt Sack-Leipzig Besorgung und Verwaltung.

Für die uns zu unserer **Ver-mählung** dargebrachten Geschenke, Glück- u. Segenswünsche sagen wir allen unsern **herzlichsten Dank.** Zschopau, d. 3. Sept. 1908. **Rudolf Preisler** und **Frau** geb. Auerbach.

Frische Preiselbeeren empfiehlt **August Gey.**

Korallenkette auf dem Wege vom Markt durch die Körnerstraße nach dem Alten Waldkirchner Weg **verloren.** Gegen Belohnung zurückgeben an Frau Bürgermeister **Dr. Schneider.**

Ein neuer schwarzer **Gehrock-Anzug** zur Gutjahr'schen Konkursmasse gehörig, zu verkaufen Konkursverwalter **Höfer.**

Am Markt Laden mit Wohnung sofort zu vermieten. Näheres bei **E. Schmidt,** neben d. Apotheke.

Meine Wohnung wird ab Oktober mietfrei **Paul Schubert,** Brühl 300.

Eine Stube mit Schlafstube ist an ruhige Leute zu vermieten **Chemnitzergasse 391.**

Mauerziegel liefert sofort oder später **Dampfziegelwerk Falkenau, Sa.**

Bornehm wirkt ein zartes, reines Gesicht, festes, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein **echte** **Stedtenpferd-Lilienmild-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Rabenst. à St. 50 Pfg. bei: **E. Stichel, Martin Schulze Nachf., Arthur Thiergen, Eng. Kochert, Moritz Rühle Nachf.**

Präftige Strohseile empfiehlt noch sehr billig **Bezirksauktalt Muldenhütten i. Sa.**

Warmbad

Station Flossplatz-Warmbad.
Jeden Sonn- und Festtag, sowie
Jeden Mittwoch
von nachmittag 4 Uhr an

Militär-Konzert

ausserdem
Jeden Sonntag von früh 7-8 Uhr

Brunnenmusik ohne Entree.

Einem regen Besuch entgegengehend,
zeichnet hochachtend

Oswald Schönherr.

NB. Werten Vereinen gewähre bei
vorheriger Anmeldung freies Entree.

Bergschlößchen Zschopau.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr ab
gutbesetzte Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein **Schirmacher.**

Gasthof Gornau.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein **Paul Albricht.**

Gasthof Witzschdorf.

Morgen Sonntag **Tanzmusik.**
Anfang nachm. 4 Uhr
wozu ergebenst einladet **A. Zimmermann.**

Gasthof Hohndorf.

Morgen Sonntag **Tanzmusik.**
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **J. Gerlach.**

Gasthof Schl.-Porschendorf.

Morgen Sonntag
Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr.
Neue Musikkapelle.
Hierzu ladet freundl. ein **Otto Opiß.**

Lehngericht Weißbach.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein
Ida verw. Stöckel.

Gasthof Ober-Dittersdorf.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
Oswald Steinert.

Gasthaus Dittersdorf.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
El. Pleisenberger.

Frisch eingetroffen:

Garantiert reine Blockschokolade

1/4 Pfd. 23 Pfg., 1 Pfd. 90 Pfg.

Feinster Kakao

1/4 Pfd von 30 Pfg. an

Schokoladenwaffelbruch

1/4 Pfd. 25 Pfg.

Prinzeß-Melieffschokolade

1/4 Pfd. 35 Pfg.

Punschbohnen

1/4 Pfd. 25 und 35 Pfg.

Dresdner Melange

1/4 Pfd. 15 Pfg.

Feinste Biskuit-Mischung

1/4 Pfd. 20 Pfg.

empfehl

Carl Dehne, Albertstraße.

Heute soll von früh 8 Uhr ab das
nichtbankwürdige Fleisch von
zwei Schweinen

a Pfd. 50 Pfg.

öffentlich verkauft werden.
Die städt. Freibankverwaltung.

Petkuser-Saatroggen

in bester Qualität

gibt ab

Nittergut Weißbach.

Schützenhaus Zschopau.

Nächsten Sonntag und Montag, den 6. und 7. September

Einzugsschmaus.

Sonntag von 4 Uhr an **Ballmusik.**

Für gute Küche und Keller ist bestens geforgt.

Es ladet alle Gönner und Geschäftsfreunde ergebenst ein

Oskar Finsterbusch.

Gasthof goldner Stern.

Morgen Sonntag, den 6. September, von 4 Uhr an

starkbesetzte Tanzmusik.

Emil Wagner.

Restaurant Schlößchen-Porschendorf.

Sonntag, den 6. September

Ein Fest an der Nordsee.

Bedienung in Strandkostüm.

Um 4 Uhr Aufsteigen eines Riesenluftballons.

Achtungsvoll **Otto Langsch.**

Am 23. August konnte das Fest ungünstiger Witterung halber nicht stattfinden.

Gasthof z. Eichhörndchen, Zschopenthal.

Morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr

großes öffentliches Geschi.-Preis-Schießen.

Von nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik

wozu ergebenst einladet

Hermann Fröhlich.

Gasthof Hennersdorf.

Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik

wozu ergebenst einladet

Hermann Felsheimer.

Königin Luise

ist eine Erdbeer-Neuheit ersten Ranges.

Königin Luise übertrifft alles bisher dagewesene an Größe, Tragbarkeit,
Aroma und frühen Reifwerden.

Ich gebe davon kräftige, junge Pflanzen ab.

Ferner empfehle alle älteren erprobten Sorten in nur kräftigen, gesunden,
sortenreinen Pflanzen.

Herm. Grapenhagen.

en gros

en detail

Linus Schmidt & Sohn

geben hierdurch einem geehrten Publikum von Zschopau und Umgegend den

Eingang sämtlicher Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison

bekannt und bitten bei Bedarf um gütige Berücksichtigung

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Bekannt grosse Auswahl.

Billigste Preise.

Landwirtschaftliche Schule zu Chemnitz.

Der nächste Unterrichtskursus beginnt

am **12. Oktober d. J.**

Anmeldungen für denselben nimmt der Unterzeichnete entgegen, welcher auch jede
gewünschte Auskunft über die Schule gern erteilt.

Chemnitz, am 4. September 1908.

Prof. Dr. Roth, Dir.

Bezirksanstalt Zschopau

empfehl sich zur Anfertigung von:

Strohseilen

Ränfer von Strohflecht } nach Maß-

Abstreicher " " } angabe

Strohmatte

bei billigster Preisberechnung.

Ferner halten wir am Lager:

Strohflecht

zum Einpacken der Wasserleitung

als Schutz vor Gefrieren,

Pantoffelsohlen

genagelt und ungenagelt,

hartes und weiches Brennholz.

Die Inspektion.

Zittel.

Frische Beilchen

blühende Topfpflanzen

Schnittblumen

empfehl

Bernh. Müns.

Schlaraffen- und Petkuser-Saat-Roggen

(Nachzucht)

höchst ertragreich und winterfest

à Zentner 10 Mark

verkauft

Feldschlößchen Zschopau.

Die ersten Sendungen

niederländische Pflanzen

sind eingetroffen und empfehl billig

Carl Dehne.

Frische Kieler Vollpöcklinge ital. Weintrauben

empfehl

August Gey.

Forellen und Karpfen

Junge Mastgänse

Rebhühner

lehtere auf Wunsch bratfertig

empfehl

Stadt Wien.

Neue Heringe

frisch geräuchert und mariniert

alte Heringe

in sehr schöner Ware

3 Stück 10 Pfg.

empfehl

Albin Uhlmann.

Kaisersaal.

Heute Sonnabend von 6 Uhr an
**Schweinsknochen
mit Klößen.**

Kaufmännischer Verein

Partie findet bei jeder
Witterung statt.

Abfahrt punkt 1 Uhr „Stadt Wien“.
Der Vorstand.

F.F. Sonntag, d. 6. Sept. d. J., 1/7 Uhr vormittags

gesamte Pflanzfeuerwehr

Uebung.

Sammeln am unteren Neumarkt.

Das Kommando.

Männergesangverein.

Montag:

Stiftungsfest

im Feldschlößchen.

7 Uhr Tafel und Ball.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen

der Vorstand.
Otto Wästner.

Melch Lpm.

Nächste Woche Uebung der 2. Abteilung

Montag statt Mittwoch.

Sonntag, den 13. September

Ausflug nach Grünhainichen.

Liedertafel.

Hauptversammlung.

Tages-Ordnung:

Aufnahmen, Ausflug, Herbstvergügen.

K. S. Militärverein „Kameradschaft“

Sonnabend, den 5. September,

abends 1/9 Uhr

Monatsversammlung.

Sonntag, den 6. September

Ausflug nach Hennersdorf

zu Kamerad Felsheimer.

Abmarsch 2 Uhr vom Meisterhaus.

Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht

entgegen **der Vorstand.**

Turn-Klub (D. T.)

Heute Sonnabend abend punkt 1/9 Uhr

Turnrats- und Fortturnerübung.

Hierauf Monatsversammlung

im Bergschlößchen.

Pünktliches und allseitiges Erscheinen ist

erwünscht. **D. B.**

Sonntag, den 6. Sept.,

nachmittag um 4 Uhr

Versammlung

in der Jagdschänke zu Willischtal.

Dramatischer Verein.

Heute Sonnabend abend 8 Uhr

Hauptversammlung.

Hierzu eine Beilage, sowie das

„Illustrierte Sonntagsblatt“.

Gedenktage.

5. September.

- 1564. Der Philosoph Thomas Campanella (eigentlich Giovanni Domenico), italienischer Dominikanermönch, in Stilo (Kalabrien) geboren.
- 1816. Karl Wilhelm, der Komponist der „Wacht am Rhein“, in Schmalkalden geboren.
- 1890. Der Dichter Gustav Heinrich Hans Eder von Puttly in Wehlin (Westpreußen) gestorben.
- 1902. Der Patholog und Anthropolog Rudolf Virchow in Berlin gestorben.
- 1905. Der russisch-japanische Friedensvertrag wird in Portsmouth (New Hampshire, Nordamerika) unterzeichnet.

6. September.

- 1813. Sieg der Preußen unter Bülow bei Demewitz unweit Wittenberg über die Franzosen, Sachsen und Württemberger unter Rey.
- 1900. Der Dichter Hans Kister in Ludwigslust gestorben.
- 1903. Der Bildhauer Friedrich Kaulbach in Hannover gest.
- 1905. Der Dichter Karl August von Deigel in Riva am Gardasee gestorben.

7. September.

- 1706. Schlacht bei Turin. Die Kaiserlichen unter Prinz Eugen und die Preußen unter Fürst Leopold von Anhalt-Desau entscheiden die von den Franzosen belagerte Festung.
- 1714. Der Babener Friede zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich, die Besiegung des Kaiserlichen Heeres vom 7. März, beendet den spanischen Erbfolgekrieg.
- 1757. Treffen bei Mollath. Die Preußen unter dem Herzog von Bevern werden von den Oesterreichern unter Radosky geschlagen. Tödliche Verwundung Winterfeldts.
- 1812. Sieg Napoleons I. bei Borodino an der Moskwa über die Russen unter Kutusow.

Tschechisches Panama.

Man schreibt dem „Dresdner Anzeiger“ aus Wien: Der zwischwänigste Böhme läßt jetzt gekränkt seinen Kopf hängen. Aus dem Boden der tschechischen Politik brechen Schmutzklüften hervor, die für das nationale Leben fast so gefährlich erscheinen, wie das trübe Grundwasser der böhmischen Hauptstadt für das Leben der Einwohner des „goldenen Prag“.

Die Moldaunstadt, die trotz des verhältnismäßig starken Anstresses der deutschen Wohnerschaft an der Gesamtheit der Bevölkerung ausschließlich von tschechischen Stadtvätern und Patrioten verwaltet wird, weist einen sehr unerfreulichen Gesundheitszustand der Einwohner auf. Für Repräsentationsbauten, die natürlich in erster Linie der tschechischen Mehrheit zugute kommen, hatte die Gemeindeverwaltung immer Geld, aber für die notwendigen hygienischen Vorkehrungen waren keine Mittel aufzutreiben. Prag ist ein Typhusherd, denn der Mangel einer modernen Quellwasserleitung macht sich empfindlich fühlbar. Die vielstimmige Hauptstadt Böhmens wies zum Beispiel im Jahre 1904 bei einer Einwohnerzahl von 225 000 Menschen 83 Sterbefälle auf, bei denen Typhus die Todesursache war, jedoch auf 100 000 Einwohner 36 Opfer des schlechten Wassers entfielen.

Unter allen europäischen Städten hatten nur Athen, Madrid, Rom, Mexiko und Moskau einen höheren Prozentsatz aufzuweisen, während in gutverwalteten Städten wie Berlin oder Wien von 100 000 Ortsinsassen bloß 3 bis 4 der scharflichen Krankheit zum Opfer fielen. Aber für die Prager Gemeindeverwaltung war die Verhinderung der schlechten Wasserzufuhr geradezu eine nationale Großtat, denn das Verlangen nach einem gesunden Trank ging vornehmlich von der deutschen Presse aus, da die führenden tschechischen Tagesblätter alles, was im Rathaus geschah, als gut und heilig verheerlichen mußten. Ja noch mehr! Die tschechische Gemeindeverwaltung von Prag lehnte vor Jahren sogar mit Entschiedenheit ein großzügiges Anerbieten der böhmischen Sparkasse — die sich in deutschen Händen befindet — ab, das in dem Vorschlag gipfelte, auf Kosten des reichen deutschen Instituts die neue Wasserleitung zu bauen.

In der allerletzten Zeit wird nun doch daran gegangen, die unhygienischen Zustände in Prag zu beseitigen, und die österreichische Regierung hat aus Staatsmitteln nicht weniger als 16 Millionen Gulden für die wichtigsten Affanierungsarbeiten beigegeben. So konnte es nicht fehlen, daß auch an die Einrichtung einer zweckentsprechenden Wasserleitung gedacht werden mußte. Dazu sind unter anderem auch eisernen Röhren notwendig, die sonst überall in aller Stille bei den billigsten und verlässlichsten Lieferanten besorgt würden, die aber in Prag zu einer wirklich unüberwindlichen Verhältnismäßigkeit gelangten. Der Verwaltungsrat des Prager gemeinsamen Wasserwerkes, dessen Rechtsgrundlage und Rechtsbefugnisse noch viel dunkler als die Quellen des Mißes erscheinen, ist bei der Vergabung der Lieferungs-aufträge nicht mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns verfahren, sondern er hat aus dem ganz gewöhnlichen Handelsgeschäft eine gewaltige nationalpolitische Aktion gemacht. Der Form halber wurden zwar verschiedene Offerten eingeholt, doch die Röhrenbestellung, die sich auf ungefähr 3 Millionen Kronen beläuft, fiel nicht dem billigsten, sondern dem teuersten Bewerber zu. Die Prager Eisenwerke, die — man weiß nicht warum — bei den Tschechen als eine „germanisierende“ Unternehmung verhasst sind, hatten das Nachsehen, und die französischen Eisenwerke in Pont-A-Mousson erhielten den Auftrag, obgleich sie ganz erheblich höhere Forderungen gestellt haben. Als diese Entscheidung gefällt ward, hatten sich vor dem Gebäude, in dem die Beratungen gepflogen wurden, große Menschenmassen angesammelt, die das seltsame Ergebnis mit Jubel begrüßten. Die tschechischen Tagesblätter, allen voran die „Rozhodni Listy“, feierten den geschäftlich und politisch unverantwortlichen Verkauf als einen großen nationalen Sieg. Der geliebte Franzose war ja allen Regeln der Wirtschaftspolitik entgegen mit dem schönen Geschäft bedacht worden, während das böse „deutsches“ Eisenwerk, das allerdings im letzten Jahre an Steuern dem Lande Böhmen 700 000 Kronen, der Prager Handelskammer

52 000 Kronen und verschiedenen böhmischen Bezirks- und Gemeindeförperschaften über eine Million Kronen zuweisen mußte, brüstet abgewiesen wurde.

Allein die Freude der tschechischen Chauvinisten hatte einen recht kurzen Bestand. Der Zentraldirektor der Prager Eisenwerke Herr Restronek ist nicht gewohnt, sich zu ducken, und erzögerte keinen Augenblick, der Öffentlichkeit zu erzählen, wie man in Böhmen die tschechischen Interessen erst gegen eine entsprechende Provision dem nationalen Gegner selbst bietet und wie man dann, wenn das Provisionengeschäft nicht zustande gekommen ist, die nationale Ehre hochleben läßt, einzeln, wie sehr darunter auch die Volkswirtschaft des Staates leidet. Direktor Restronek hat durch seine Anlagen die tschechischen Patrioten in eine arge Verlegenheit gebracht. Ihre Forderung, die tschechischen Volksbeglückung zu nennen, die bei ihm intervenierten, das heißt die Befreiung der Wasserleitungsarbeiten gegen eine bestimmte, ihnen allerdings nicht gewährte Provision dem österreichischen Werke zuzuwenden versprochen, lehnte Herr Restronek mit der ausdrücklichen Forderung ab, daß man ihn vor das unparteiische Gericht zitierten möge, wo er reden werde. Da die Stadtväter von Prag sich irgendwie reinwaschen müssen und da die Schulden nicht den Mut besitzen, ihren politischen Geschäftssinn freizulassen und frei einzubekennen, wird es zur Gerichtsvorhandlung kommen, und Herr Restronek wird dort noch deutlicher sprechen müssen.

Doch der Direktor der Prager Eisenwerke blieb bei seinen ersten im „Prager Tagblatt“ veröffentlichten Beschuldigungen nicht stehen. Der tschechische Abgeordnete Speck, der wandlungsfähige Führer der Jungtschechen Dr. Komarisch, der geschäftskundige Abgeordnete von Budweis Herr Joseph Weidl, der mit einigen Bekannten eine Schraubenfabrik gründen wollte und durch seinen politischen Einfluß den Handelsminister und einen Sektionschef in Bewegung setzte, damit sie bei dem mächtigen Eisenwerke Konzessionen erbitten oder erzwingen: das sind die weiteren Angeklagten. Vom Handelsministerium wird jetzt die von Restronek ausgedrückte Intervention als ganz harmlose Fälschung dargestellt; indes der Zentraldirektor hält an seinen Mitteilungen fest. Es liegt uns gewiß fern, für das österreichische Eisenwerk eine Sonje einzulegen, und ebensowenig möchten wir Herrn Restronek als wirtschaftliche Anschuldung vom Lande aufstoßen wissen. Aber wie immer: der Eisenkönig ist in Oesterreich ein gewaltiger Mann, der selbst die gelehrten Politiker in ihrer Schwäche kennt, und wenn er erst recht zu erzählen anfangen will, dann kann man vielleicht noch vieles erzählen.

Das Gankelspiel gewissenloser tschechischer Politiker, das in dem Bankrot der Prager Wasserleitungswerke seinen Höhepunkt erreicht, hat wenigstens das Gute, daß dem Volke zur Befinnung gebracht wird, welchen Wolliten der blinde Chauvinismus oft entspringt. Auch die tschechische Nation hat einen gelunden Kern, und es gibt breite Schichten dieses begabten Volkes, die sich mit Abscheu von Männern abwenden, denen teuere französische Ware lieber als billige österreichische Erzeugnisse sind. Die Prager Arbeiterschaft hat bereits am Sonntag gegen das volkswirtschaftliche Vorkommen protestiert und auch sonst sieht es nicht an Stimmen, die zur Einkehr mahnen. Wahrscheinlich: die verbündeten Prager Bezirkspolitiker — unter ihnen gibt es solche, die sich für Staatsmänner halten — brauchen nicht nur klares Wasser, sondern auch klaren Verstand.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser machte gestern Nachmittag mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar, dem Fürsten Fürstberg und den Herren des Gefolges in Automobilen eine Ausfahrt in die Umgebung Straßburgs.

Ueber die nächste Zukunft der Kaiserlichen Söhne verlautet nach der „Neuen politischen Korrespondenz“: Der Kronprinz erhält im Herbst das 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments z. F. und beabsichtigt, sich auch fernerhin mit staatswissenschaftlichen Fragen zu beschäftigen. Prinz Eitel Friedrich wird in nicht zu ferner Zeit seine Kompanie abgeben, um die Führung einer Eskadron zu übernehmen. Prinz Adalbert erwartet zum Herbst seine Beförderung zum Kapitänleutnant und soll dann Kommandant eines größeren Torpedobootes werden. Prinz August Wilhelm wird nach seiner Vermählung beim 1. Garde-Regiment als Oberleutnant Dienst tun. Prinz Oskar setzt seine Studien bei der Universität Bonn fort und Prinz Joachim vollendet in Pilsen seine Schulausbildung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziell: Vor einigen Wochen drachten mehrere Zeitungen die Nachricht, daß die Einbringung einer neuen Militärvorlage bevorstehe. Wir haben damals diese Nachricht als blanke Erfindung bezeichnet. Trotzdem wird sie jetzt in gewissen Blättern wiederholt. Auf Grund von Erkundigungen an zuständigen Stellen sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß auch diese neueren Mitteilungen jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Eine Veränderung der Reichsfinanzreform mit einer solchen Vorlage, von der in einigen Zeitungen die Rede war, ist niemals in Aussicht genommen gewesen.

Der Jahresabschluss der Reichshauptkasse ist durchaus ungünstig ausgefallen. Bei den Reichsfinanzungen kommen zwei Klassen in Betracht, die der Einzelstaaten und die des Reiches selbst. Was zunächst das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich betrifft, so haben die Ueberweisungssteuern, zu denen jetzt bekanntlich die Verbrauchsabgabe von Branntwein, die Malzsteuer, die Wägen- und die Poststeuer zählen, um 7,1 Millionen Mark weniger ergeben, als im Etat vorausgesehen wurde. Man muß in Betracht ziehen, daß der Reichshaushaltsetat für 1907 den Einzelstaaten bereits eine ungedeckte Matrikularlast von 88,5 Millionen Mark aufgebürdet hat. Erhalten jezt die Einzelstaaten an Ueberweisungssteuern noch um 7,1

Millionen Mark weniger, als im Etat vorgesehen war, so erhöht sich die ungedeckte Matrikularlast um diesen Betrag, die Einzelstaaten haben also an das Reich für 1907 nicht weniger als 95,6 Millionen Mark zu zahlen. Die Reichskasse hat an Einnahmen 19,3 Millionen Mark mehr verzeichnen können, als im Etat vorgesehen waren. Da aber das Mehr der Ausgaben sich auf 83,2 Millionen Mark belief, so ergab sich doch für sie ein Fehlbetrag von 13,9 Millionen Mark. Dieser Fehlbetrag wird in den Reichshaushaltsetat für 1909 eingestellt und in irgend einer Form gedeckt werden müssen. Insgesamt hat das Finanzjahr 1907 demnach das Ergebnis gehabt, daß die Ausgaben des Reiches die eigenen Einnahmen um nicht weniger als 109,5 Millionen Mark überstiegen haben.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung bewilligte mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten 30 000 M. für die Nationalspende an den Grafen Zeppelin, ferner einstimmig 10 000 M. für die Abgebrannten in Donauerschlagen und 10 000 M. für das Kaiser und Kaiserin Friedrich-Krankenhaus in Berlin.

Wegen Uebermittlung der Obergerichtskasse an die Presse sollen zwei Oberoffiziere verabschiedet sein.

Ueber die schon mehrfach erörterte Platzfrage des Zeppelinischen Ballonunternehmens werden in einem Privatbriefe, der einem Nachrichtenbureau zur Verfügung gestellt worden ist, einige neue Angaben gemacht. In dem Briefe heißt es: „Wie aus guter Quelle verlautet, ist die Gefahr vorhanden, daß die Unternehmungen von Zeppelin von Friedrichshafen fortkommen. Die Forderung für das notwendige Baugelände beträgt 350 000 M.; außerdem werden die Trockenlegung und Herstellung eines Anschlußgleises weitere 150 000 M. beanspruchen. Infolgedessen sind dem Grafen Zeppelin Zweifel darüber gekommen, ob er bloß für das Gelände so viel ausgeben dürfte. Er hat deshalb am Donnerstag mit dem leitenden Direktor seiner Unternehmungen Coloman die Stadtratssitzung besucht, um dort klarzulegen, welche Absichten er habe, und um zu versuchen, ob die Schwierigkeiten sich auf irgendwelche Weise lösen lassen. Wenn das nicht gelingen sollte, ist es nicht ausgeschlossen, daß das Unternehmen nach einem anderen Platze verlegt wird, wo die Grundstücksfrage in einem günstigeren Sinne gelöst werden kann. Es ist dann eventuell Mannheim in Aussicht genommen, weil dem Grafen dort, wie schon gemeldet, Gelände für die geplanten Bauanlagen bereits vor einiger Zeit frei angeboten worden ist.“

In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates in Friedrichshafen erließen Graf Zeppelin. Nach herzlicher Begrüßung durch den Stadtverordnetenvorstand ergriß der Graf das Wort, indem er erklärte, mit der Nationalspende und den weiteren Mitteln wolle er eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gründen, damit das Unternehmen nicht mehr allein von seiner Person und seinem Leben abhängig sei. Deutschland müsse den Vorkprung, den es im Luftschifferunternehmungen gegenüber den anderen Staaten habe, ausnützen. Mit den Mitteln der Nationalspende dürfte er aber nicht frei und willkürlich verfahren, als ob sie sein Privatvermögen wären, sondern er müsse den Fonds nach bestem Gewissen verwalten. Dieser Standpunkt leitete ihn allein beim Ankauf eines Geländes in Friedrichshafen. Der Graf fuhr dann fort: „Wein bringender Wunsch ist, in Friedrichshafen zu bleiben, weil der See und die Umgebung ein sehr geeignetes Gelände für das Unternehmen sind, weil ich persönlich mit Geld und Seele am See hänge und die Stadt Friedrichshafen mir schon so viel Ehre erwiesen hat, und ferner weil ich mit ihr seit langer Zeit verwachsen bin und von Herzen gern in ihr weile. Deshalb würde ich mich sehr freuen, wenn wir uns über den Ankauf einig werden könnten. Ich weiß, daß die Stadt große Opfer zu bringen hat, aber ich habe die feste Zuversicht, daß das Unternehmen der Stadt eine glänzende Zukunft eröffnen wird. Nach diesem mit Weißoll aufgenommenen Worten verließ der Graf den Saal. Der Gemeinderat beschloß darauf, die Verhandlungen mit dem Vertreter des Grafen Zeppelin unter Ausschluß der Öffentlichkeit weiterzuführen.“

Bei der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart sind bisher für den Zeppelinfonds im ganzen 3538451 Mark eingegangen.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Straßburger Rede des Deutschen Kaisers ist eine rühmliche Friedenskundgebung, eine entschiedene Friedensrede. Die Friedensversicherung scheint auch in England Eindruck zu machen. Die Begegnung in Kronberg und die Äußerungen englischer Minister haben manchen zur Beseitigung des gegenseitigen Mißtrauens beigetragen. Die Deutschen und die Engländer müssen sich daran gewöhnen, die Rüstungen des anderen Teiles als etwas unpersonliches zu betrachten. Das Blatt schließt, der Deutsche Kaiser sagt uns Frieden voraus.

Der oberste Gerichtshof erklärte auf Aufhebung des Urteils des Lemberger Gerichtshofes, wonach der Wörder des Statthalters Grafen Potocki, Siegmund, zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, und ordnete eine neue Verhandlung vor dem Lemberger Schwurgericht an. In der Begründung des Erkenntnisses wird ausgeführt, daß ein Richtigkeitsgrund gegeben sei, weil der Lemberger Gerichtshof die Anträge der Verteidigung auf Ueberprüfung des Beweiszustandes des Angeklagten und die Unterjuchung seines Vorlebens in psychopathischer Beziehung mit Unrecht abgelehnt hatte.

Rußland.

Das Jarenpaar hat eine Erholungsreise in die Schären angetreten.

Türkei.

Am vergangenen Sonnabend sind bei Jerekschetwo im Sandtschal Seres Wajets Salonik drei Bulgaren von Un-

bekanntem ermordet worden. Es ist seit Einführung der Verfassung die erste größere Mordtat in Madagaskar.

Marokko.

— El Molai erklärte bei einem Interview in Mekka dem Korrespondenten des „Matin“, Abdul Aziz verhalte sich eingehenden Erwägungen und in Uebereinstimmung mit seinen Ministern auf weiteren Kampf und überlasse den Thron Muley Hafid. Er beabsichtige, eine ein- bis zweijährige Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande zu machen und hoffe dann, in Fez, Marrakesch oder Mekka Wohnsitz nehmen zu dürfen.

— Die englische Presse betrachtet den deutschen Vorschlag, die Mächte möchten Muley Hafid sofort anerkennen, als kluge Diplomatie. Deutschland habe gehandelt, während die anderen noch immer die traditionelle Verzögerung der Diplomatie ausüben. Deutschland habe mit Energie und klugem Geschäftssinn gehandelt. Ebenso wie der deutsche Konsul der erste ist, der am Hofe Muley Hafids erscheint, so will Deutschland die erste Macht sein, den neuen Sultan voll anzuerkennen. Deutschland hoffe entsprechenden Gewinn aus dieser Politik zu ziehen.

— Die Antwort des Ministers Pichon auf die deutsche Note wird in dem der Regierung nahestehenden „Petit Parisien“ wie folgt skizziert: Frankreich und Spanien sind keineswegs gewillt, in der Angelegenheit der Anerkennung Muley Hafids als Mandatäre Europas aufzutreten. Beide Staaten schlugen vielmehr den Algerios-Mächten gewisse Bürgschaften vor, die Muley Hafid vor seiner Anerkennung zu leisten hätte. Diesem Minimum von Bürgschaften könne jeder Staat als Preis der Anerkennung seine eigenen Forderungen hinzufügen. Es wird keineswegs an eine Kollektivankennung des neuen Sultans gedacht. Für Frankreich bedeutet diese Methode die Wahrung seiner Sonderinteressen. Es erhält aus der Haltung Regnaults, welcher bisher noch kein offizielles Ansuchen Muley Hafids erhielt, daß man einen vollständigen Beweis seines Herrscher-Einflusses erwartet: Die Heimkehr der in Sudanid liegenden Stämme. Frankreich will überdies Zeit gewinnen, weil man Abdul Aziz während seiner Anwesenheit in Casablanca als Gast des Generals d'Amade nicht vor den Kopf stoßen möchte. Der Termin seiner Abreise ist von dem Ausgange des Entscheidungskampfes vor Marrakesch abhängig.

— Die französisch-spanische Note zur Marokkofrage wurde gestern den Signatarmächten der Algeriosakte zugestellt.

— Der „Temps“ meldet aus Tanger: El Renebbi verweigerte einem Berichterstatter gegenüber, Muley Hafid werde für seine Achtung vor den Verträgen und den legitimen Rechten Garantien geben und sehe ein, daß das Interesse Marokkos es erfordere, mit Frankreich freundschaftliche und vertrauensvolle Beziehungen zu unterhalten. El Renebbi fügte hinzu, die Stämme der Fohs und Ghards hätten sich verpflichtet, für die Sicherheit der Straßen zu sorgen. Der Minister sagte schließlich, sein einziger Wunsch sei, die Ruhe des Landes wiederherzustellen.

— General Valloud telegraphiert von Dienstag abend 9 Uhr 30 Minuten: Du Denis wird seit 1 Uhr nachmittags angegriffen. Bis 7 Uhr richteten die Feinde ihre Anstrengungen besonders auf das Blockhaus. Dann wurde der Angriff schwächer. Auf Seiten der Franzosen wurden zwei Fremdenlegionäre verwundet. Die Feinde hatten große Verluste.

— Wie das Kommando des 9. Armeekorps mitteilt, erneuerte die marokkanische Harka nachts ihren Angriff auf Sudanid, wurde aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Franzosen hatten fünf Verwundete. Der Vormittag verlief ruhig.

— Der Raub der Anstalt El Ouant ist im Gesecht gegen Müglig gefallen.

Persien.

— Der Grenzstreit zwischen Türkei und Persien ist durch die Zurückziehung der türkischen Truppen vorläufig erledigt.

Unter dem Geseze.

Roman von H. von Schreibershausen.
(10. Fortsetzung.) (Schluß des Roman.)

Tief unten schimmerte wie ein Smaragd der Thuner See, und darüber stiegen trockenweise mächtige Berge empor, Eis- und Schneespitzen blinzelten, leichte, weiße Wolkenstreifen zogen daran her. Das Tal von Randersteg lag wie zum Greifen nah und klar da, darüber die Bläulichtal, nach links der eisstarrende Müsch, die moosfärbliche Jungfrau in ihren bräunlichen Silberfächeln.

Dort am Ende des Randersteges liegt die Gemmi, einer der leichtesten Zochpässe, den Sie einmal überklettern müssen — oder dochhin im Tale der Randersteg. — Wer es noch nie gewagt, ohat nicht, wie groß der Genuß ist, seine Kräfte mit der Natur zu messen, Schwierigkeiten zu überwinden, kämpfend zu erreichen, was man sich vorgenommen hat, zu steigen über die Gewalten, die einem entgegenstehen. — Seehausens geschmeidige, sehnige Gestalt hob sich, seine Augen blickten, er atmete tief auf. „Ich wollte, Sie versuchten es, ich glaube gewiß, Sie würden mir bald beistimmen.“

„Ich weiß nicht, ob ich so viel Mut und Energie hätte,“ versetzte Vina nachdenklich. „Ich habe wirklich sehr wenig. Gegen meinen Vater könnte ich zum Beispiel kaum.“

Seehausen lachte. „Ihr Vater ist doch keine Naturgewalt.“ Vina wendete sich ab, und ihr Blick fiel auf eines der schönen Bauernhäuser, das sie für ideal erklärte. Ein kleiner Garten vor dem Hause zeigte Blumen, allmögliche, nur noch selten gepflegt, die Vinas Herz aber erfreuten und sie an ihre Heimat erinnerten. Aber da stand auch das Bild ihres Vaters sogleich wieder vor ihr.

Sie nahm sich zusammen und deutete auf das breit vortretende Dach, unter dessen Schutz die holzgeschnittenen Galerien sich hingogen, mit Blumen geschmückt, deren Blüten lang herabhängten.

„Wie reizend! Und dazu diese Aussicht!“ sagte sie halblaut. Im Garten auf einem Gemüßbeete arbeitete eine junge Frau. Der breitgerandete schwarze Strohhut verbergte ihr Ge-

sicht, doch beim Näherkommen der Fremden sah sie auf — vergrößert, traurig.

Graf Seehausen grüßte, sie nickte und rief ihm ein Willkommen zu, wobei ihr Gesicht sich erhellte.

„Das ist eine unglückliche Familie,“ sagte er, als sie außer Hörweite waren. „Die Frau ist Witwe, ihr Mann starb und erlag den Folgen.“

Sie sah noch so jung aus,“ sagte Vina. „Ich glaubte, Sie wären hier fremd wie wir. So kennen Sie wohl die Leute und Verhältnisse von früher.“

Er nickte, indem er zugleich das Gittertor offen hielt, das die Wiese abschloß, die sie zu überschreiten hatten. Schwerer Ernst lag auf seinem Antlitz. „Ich war hier, als das Unglück geschah. Das entsetzlichste dabei war, daß der junge Mann in der Trunkenheit — ein Familiensehler,“ fügte er hinzu, „es war schrecklich.“

„Wie so? Trank sein Vater vielleicht auch?“ fragte Vina hastig.

„Nein, auch er verunglückte. Es ist eins der entsetzlichsten Beispiele eines unererbten Hangs.“

„Sie glauben also, der Sohn müsse seines Vaters Eigenschaft erben?“ rief Vina mit solchem Erschrecken, daß Seehausen sie mit Staunen und Ueberraschung ansah. Sie ward dunkelrot, aber er merkte, sie wartete mit peinlicher Spannung auf seine Antwort.

„Die Anlage dazu liegt zweifellos im Blut, aber damit ist nicht gesagt, daß sie über jeden die gleiche Gewalt ausüben muß. Die Vererbung muß nicht sein, kein Naturgesetz.“

„Worum fürchten die Menschen es denn immer!“ rief sie erregt, und ihre Augen blickten den jungen Mann zornig an. „Muß der Sohn eines Diebes wieder ein Dieb sein? Bitte, was meinen Sie?“

„Gott bewahre!“ Er sah sie forschend an. „Haben Sie einen bestimmten Fall dabei im Auge?“ Er schloß die Induktion seiner Frage, doch zu spät.

Sie wurde rot. „Es ist eine Frage, die doch viel besprochen wird,“ sagte sie stolz, aber zugleich gespannt seiner Worte harrend. Nachdenklich blickte er auf die schimmernde Seefläche zu ihren Füßen. „Zweifellos sind gewisse Anlagen und Eigenschaften erblich, wie könnten sich sonst Volks-, Stammes- und Familienneigungen erhalten! Es vererben sich aber ebenso sicher, wenn nicht sicherer, gute, edle Anlagen, als schlechte, und warum sollten nicht die guten überwiegen! Ein Mensch ist doch im seltensten Falle nur schlecht, nur eine Anhäufung niedriger Eigenschaften. Etwas Gutes liegt in jedem Menschen, es ist nur andern so selten der Mühe wert, danach zu forschen. Es ist eine traurige Wahrheit, daß man lieber nach Schwächen und Fehlern bei andern sucht, als nach dem Guten.“

Vina hatte still, mit geklemmtem Blick zugehört. „Wenn nun aber eine besondere Untugend, ja ein Vaster in einer Familie herrscht und“ — sie holte tief Atem.

„Dann ist es für die einzelnen Familienmitglieder jedenfalls angezeigt, sich streng zu überwachen.“

„Sie meinen also doch“ — des jungen Mädchens Blick war mit unerkennbarer Angst auf Seehausen geheftet.

„Nicht, als daß jeder einzelne sich Rechenschaft ablegen soll, ob die ererbte Anlage auch in ihm sich regt, ob sie nur schlummert und einmal plötzlich hervordringen wird, um dann durch ersten Ringen mit Hilfe Gottes Herr über sie zu werden.“

„Das ist also möglich!“ Es ging wie ein Aufatmen der Erleichterung durch das junge Mädchen und Seehausen fragte sich erstaunt, ob vielleicht besondere Veranlagungen in der Wärmigkeit seiner Familie — doch nein, davon hätte er doch gehört.

„Es wäre gegen christliche Erfahrung sowie gegen Gottes ausdrückliche Verheißungen, anzunehmen, ein Mensch könne rettungslos einer Vererbung schlechter Anlagen preisgegeben sein. Die Beweißheit des Verstandes und der Hilfe Gottes sollte jedem zum Siege darüber verhelfen.“

„Ich danke Ihnen, ich hatte es mir so ungeheuer gedacht, konnte es nur nicht in klare Worte fassen.“ Vina sah ihn freudig und dankbar an. „Sie nehmen es mir hoffentlich nicht übel, daß ich ein so ernstes Thema berührt habe?“

„Aber ich bitte Sie“, sagte er, überrascht durch ihre Frage. „Bedarf denn das einer Entschuldigung?“

„Wir kennen uns doch erst seit so kurzem.“ Vina meinte tolllos gewesen zu sein, für die Jugend oft peinlicher als ein wirkliches Unrecht.

Graf Seehausen antwortete nicht gleich, sie hatten sich umgewendet und stiegen einen schroffen Abhang hinab. Die Aussicht war jetzt beschränkter, nur die blendend weißen Spitzen der Jungfrau lugten über den hohen Tannenwald empor, der die Bergflanke bedeckte. Unterhalb des Waldes sahen sie schon die weiße Sandstraße schimmern, die am Beatenberg entlang führte.

„Worum soll die Kürze des Bekanntheits der Freiheit für Oberflächlichkeit der Unterhaltung sein?“ fragte der Graf, sobald der Weg wieder ebener lies und sie nebeneinander gehen konnten. „Glauben Sie nicht, daß man sich durch eine eingehende Besprechung der höchsten Fragen, die es für uns gibt, am schnellsten und auch am gründlichsten kennen lernt? Wir wäre es leid, blieben wir immer beim Wetter stehen, obgleich auch das der Anfang zu sehr interessanten Erörterungen sein kann — besonders hier, wo die Naturereignisse so großartig auftreten und uns die Ohnmacht und Kleinheit des Menschen dagegen so eindringlich predigen.“

„Wie freundlich von Ihnen!“

„Doß ich Ihnen am frühen Morgen schon eine Predigt halte!“ Er lachte heiter, er schloß sich so frisch und jung wie felt langem nicht, und jeder Blick auf das reizende, lebhaft, jede Regung der Seele widerspiegelnde Antlitz Vinas entzückte ihn aufs neue. Sie ähnte einen Rauber aus durch ihre große Natürlichkeit und Offenheit, dem er sich willig hingab.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtbibliothek.

Geöffnet Sonntag von 11—1/2 Uhr.

Herrenwortlicher Redakteur H. Rasche in Böhmen. — Druck und Verlag von H. A. Rasche, Paul Strebelows Nachfolger in Böhmen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis, den 6. September 1908.

Vorm. 1/9 Uhr predigt Pastor Thiergen über Matth. 5, 38—37. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Thiergen. Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend. Pastor Wolf.

Wochenamt: Pastor Wolf.

Getaufte: Auguste Linda, Paul Alexander Börners, Eisenbahnarbeiters T. — **Begleitend:** Paul Otto, der Amalie Emma Richter angehört. S. — **Gornau:** Emil Arno, Friedrich Hugo Winklers, Zimmermanns S. — Klara Elsa, Karl Clemens Winklers, Strumpffabrikarbeiters T. — Martha Elisabeth, Otto Max Reichels, Oberlehrers T.

Getaufte: Georg Max Winkler, Wälder in Bärnichen, und Anna Meta Löwe in Gornau. — Emil Ernst Seidel, Fleischer in Chemnitz, und Helene Leonida Rudolph, daselbst. — Georg Rudolph Preißler, Baumwollspinnereiarbeiter hier, und Marie Ida Kuerbach hier.

Verdiente: Karl Wilhelm Niedels, Anstreichers Sohn, 2 W. 23 T. — Gustav Adolph Häußlers, Schuhmachers Sohn, 1 W. 2 T. — **Schl.-Pfortendorf:** Gustav Oswald Uhligs, Wechtersführers Zwillingstochter 1 J. 8 W. 5 T.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis, den 6. September 1908,

werden kirchlich aufgeben:

Paul Richard Balthar, Maurer u. Einw. in Chemnitz, Friedrich Hermann Walters, pens. Briefträger in Oschatz, 3 ehel. Sohn, und Marie Olga Schrader, Franz Schraders, Webermeisters u. Einw. hier, 1. ehel. Tochter.

Kirchennachrichten von Brumhermersdorf.

12. Sonntag nach Trinitatis, 6. September.

Um 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Jacob. 3, 6—10. **Getauft:** Arno Kurt, R. O. Berlachs, Zimmermanns S. — Fritz Herbert, R. R. Wagners, Striders S.

Getaufte: Franz Holmann, Zementarbeiter, mit der Fabrikarbeiterin Anna Frieda Wäcker. — Friedrich Bernhard Schubert, Maurer u. Hausbesitzer, mit Frau Christiane Emilie geb. Kuerbach, veru. Weiber.

Verdiente: Curt Herbert, F. W. Sorgatos, Tiefbauarbeiters Sohn, 3 W. 7 T. — Frau Gaisausgückerin Christiane Wilhelmine veru. Dehme, geb. Meyer, 77 J. 7 W. 16 T.

Gottesdienste in Dittersdorf.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis, den 6. September.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchennachrichten von Dittmannsdorf.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis, den 6. September 1908.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. **Getauft:** Fritz Paul, Sohn des Maurers Emil Friedrich Berstenberger.

Blasmusik-Programm.

Sonntag, den 6. September in den städtischen Anlagen am Königsploß.

1. Choral.
2. Ouvertüre zu „Rosomunde“ Franz Schubert.
3. Cavatine a. d. Op.: „Beatrice da Tenda“ W. J. Beini.
4. Am Rindarstand. Walzer a. d. Operette „Die sieben Schwaben“ E. Müllner.
5. Bleibling-Schubert. Polpourri A. Schreiner.
6. Kaiser-Attode. Brillanter Galopp Rich. Eisenberg.

Marktpreise in Chemnitz vom 2. September 1908.

Weizen, fremde Sorten	11	25	7	12	25	7
„ inländisch, neu	9	70		9	90	
„ niederländisch, sächs.	8	85		9	05	
„ niederländisch, preussisch	8	85		9	05	
„ inländisch	8	40		8	60	
„ fremder	9	80		9	90	
Gerste, braun, fremde	10	10		11	75	
„ inländisch						
„ Futter	7	10		7	20	
Haser, sächsisch, alt	7	85		8	15	
„ neu	7	45		7	00	
Erbsen, Koch	11			11	50	
Erbsen, Wahl u. Futter	9	80		10		
Hen, neues	2	90		3	40	
„ altes	3	80		4	10	
„ gebündeltes	4			4	30	
Stroh, Flegelebrus	3			3	30	
Stroh, Maschinenbrus						
Langstroh	2			2	30	
Krummstroh	1	60		2		
Partoffeln, inländische	2	75		3	25	
Butter	2	70		2	90	1 Ro.

5. September.

Sonnenaufgang 5 Uhr 18 Min.
Sonnenuntergang 6 Uhr 38 Min.
Mondaufgang 3 Uhr 46 Min. N.
Monduntergang 11 Uhr 18 Min. N.

6. September.

Sonnenaufgang 5 Uhr 20 Min.
Sonnenuntergang 6 Uhr 36 Min.
Mondaufgang 4 Uhr 46 Min. N.
Monduntergang — Uhr — Min.

7. September.

Sonnenaufgang 5 Uhr 22 Min.
Sonnenuntergang 6 Uhr 33 Min.
Mondaufgang 12 Uhr 24 Min. N.
Monduntergang 5 Uhr 34 Min. N.

Schwenke's Kornkaffee

2 Teile mit 1 Teil Bohnenkaffee, wohlgeschmecktestes Familiengetränk. Zu haben bei **Aug. Weh, Böhmen.**

Königin Luise nennt sich eine auf neuer Grundlage gezüchtete **Erdbeeren-Neuheit**, deren Vorzüge die folgenden sind: Frühe Reife, außerordentliche Größe bei schöner Form und dunkelroter Färbung, entzückendes Aroma und volle Süßigkeit, daneben von überströmender Fruchtbarkeit. (Siehe Inserat.)